



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Eine Auswahl aus seinen Dichtungen zum 100jährigen
Geburtstag**

Altenbernd, Ludwig

Detmold, 1919

Ein Novembertag

urn:nbn:de:hbz:466:1-12298

Doch klingt's durch die Lieder der Schnitterin:
Der Sommer ist hin.

Noch blüht die späte Rose am Strauch,
Doch lauscht sie der Nachtigall Sang nicht mehr;
Die Drossel im Walde, sie feiert auch,
Und die Schwalbe ist fertig — ihr Nest ist leer.
Sie rüstet zur Reif'
Und zwitschert leis:
„Ade nun! Wie gern ich auch bei Euch bin —
Der Sommer ist hin.“

Die Bergeshalde, so grau und öd,
Wo fern nur der äsende Hirsch zu schaun,
Wenn der Nachtwind über die Heide weht,
Sie kleidet sich mählich in weiches Braun.
Die Erika blüht
Und leise zieht
Es mahndem dem Wandrer durch Herz und Sinn:
Der Sommer ist hin.



Ein Novembertag.

Der Wald ist stumm, die Luft ist stille,
Der bleiche Himmel, nebelgrau,
Hängt über der gebräunten Au
Und deckt sie mit der feuchten Hülle.

Die Trauerbirke, tief verschleiert,
Blickt schweigend auf den dunklen Teich,
Und ohne Regung droben feiert
Der Vogel auf dem dürren Zweig.

Es fällt vom blätterlosen Flieder,
Wo jüngst im Mai mit hellem Klang
Der Hänfling noch sein Brautlied sang,
Ein Tropfen nach dem andern nieder,
Wie Tränen, heimlich still, vom trüben
Derhärmtten Angesicht; es scheint,
Als ob Natur um ihre Lieben,
Um den geschiednen Sommer weint.

Mir ist, als zög' ein leises Ahnen
Hin über die erstorbne Flur,
Als klopf' ans Menschenherz Natur
Mit still geheimnisvollem Mahnen,
Wie oftmals in geweihten Stunden;
Als flüsterte sie leis ihm zu:
Der Sommer ist dahingeschwunden
Und eh' er wiederkehrt — auch Du.



Ich möchte schlafen.

Ich möchte schlafen — tief im Waldesgrün,
Im kühlen Schatten moosbewachsner Buchen,